

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg. Fernsprecher Nr. 27. Teleg.-Adr.: Zeitung. Preis: 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg. Dienstag, den 9. August 1932. 25. Jahrgang.

Umbildung der Reichsregierung

Erweiterung des Präsidialkabinetts durch Hinzuziehung nationalsozialistischer Minister erwartet

Entscheidungen reifen

— Berlin, 9. August.

Bei der Rückkehr des Reichstanzlers von Papen nach Berlin begann ein neuer Abschnitt politischer Entscheidung. Sowohl die Reichspräsidenten als auch die Reichsminister haben sich über die Erweiterung des Kabinetts durch Hinzuziehung nationalsozialistischer Minister verständigt. Die Reichspräsidenten haben sich für die Erweiterung des Kabinetts ausgesprochen, und die Reichsminister haben sich ebenfalls für die Erweiterung ausgesprochen. Die Reichspräsidenten haben sich für die Erweiterung des Kabinetts ausgesprochen, und die Reichsminister haben sich ebenfalls für die Erweiterung ausgesprochen.

lichen Führern im Reich und in den Ländern gestellt ist, und von deren gerechten und ausgleichenden Lösung entscheidend die wirtschaftliche Existenz und Zukunft unseres Volkes abhängt. Möge darum aus den jetzigen Auseinandersetzungen eine breite Front pflichttreuer und aufbauwilliger Kräfte erwachsen. Denn wenn wir nationale Hochziele erreichen wollen, dann brauchen wir dazu neben dem sich dem Staate zur Verfügung stellenden pflichthandeltenden Arbeiter ebenso den Mittelständler, den Wirtschaftler und den Vorarbeiter wie den Intellektuellen.

Nur ein einiges Volk wird diese schwerste Krisenzeit überleben, und nur ein einiges Volk hinter einer starken Regierung, die sich auf das Vertrauen dieser nationalen Front stützen kann, wird außenpolitisch frei werden, unter den Weltvölkern wieder in voller Gleichberechtigung den ihm gebührenden Rang einnehmen.

Vor der Kabinetterweiterung

Reichsregierung wieder vollständig in Berlin. — Der nationalsozialistische Standpunkt: Regierungsführung oder Kampf. — Berlin, 9. August.

Nachdem nunmehr Reichstanzler von Papen seinen kurzen Erholungsurlaub beendet hat und ferner die Rückkehr des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichswirtschaftsministers von Schleicher nach Berlin bevorsteht, erwartet man in politischen Kreisen für die nächsten Tage Entscheidungen in der Frage der Umbildung der Reichsregierung. Empfindungen von Parteiführern sind bisher noch nicht vorgegeben. Sollten vertrauliche Sondierungen erfolgt sein, so liegen sie doch konkrete Ergebnisse nicht gehabt.

Ueber die Auffassung der Reichsregierung hört man von zuständigen Stellen, der Ausfall der Reichstagswahl habe erneut die Notwendigkeit eines Präsidialkabinetts festgestellt. Die Reichsregierung müsse daher nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Reichskabinetts den Charakter einer Präsidialregierung beibehalten müsse. Eine Hinzuziehung von Nationalsozialisten widerspreche dem nicht, sondern liege ganz in dieser Richtung. Die Auswahl der Minister werde nicht nach Gesichtspunkten der Parteigebundenheit, sondern nur nach der Persönlichkeit zu erfolgen haben.

Von den nationalsozialistischen Zeitungen schreibt der Berliner „Angriff“, daß eine Regierungsumbildung erfolgen müsse, werde nun von keiner Seite mehr bestritten; es frage sich nur, wie weit man den Nationalsozialisten die Führung überlassen wolle. Die Zeitung fährt dann fort:

„Ein Berliner Montagsblatt behauptete, wir Nationalsozialisten seien bereit, „in die Regierung hineinzugehen“. Demgegenüber stellen wir noch einmal ausdrücklich fest, und es ist dies nicht unsere Privatmeinung, daß wir Nationalsozialisten es grundsätzlich ablehnen, in eine Regierung „hineinzugehen“, sondern, daß wir verlangen, daß ihr Kurs ausdrücklich von uns bestimmt wird. Wir lehnen ein farbloses Kabinetts der „Bachmannen“ ab. Wir haben im Reichstag eine Stärke erreicht, wie bisher noch niemals eine Partei, weil wir eben nicht eine politische Partei sondern eine Volksbewegung sind.

Wir können deshalb auch verlangen, daß uns ein Einfluß auf den Regierungskurs zugesichert wird, wie noch niemals einer Partei. Weigert man sich, uns die Regierungsführung zuzuerkennen, so gibt es für uns nur eine Antwort: rücksichtsloser Kampf.

Es kann kein Zweifel darüber sein, wer diesen Kampf in kurzer Frist gewinnen wird. Am Interesse Deutschlands aber wäre es zu wünschen, wenn dieser Kampf vermieden werden könnte, und wir haben begründete Hoffnung, daß diese Einsicht auch auf der Gegenseite vorhanden ist.“

Von den übrigen Blättern schreibt die „D. A. Z.“ in einem „Reichstanzler Hitler?“ überschriebenen Artikel:

„Der Reichspräsident wird, sofern wir seine Einstellung richtig beurteilen, den Wunsch haben, daß der jetzige Reichstanzler von Papen drei oder vier nationalsozialistische Führer in die Reichsregierung aufnimmt und mit diesem umgebildeten Kabinetts vor das Parlament tritt. Herr von Papen hat im Sinne seines Auftrages Mut, Geduld und politisches Glück bewiesen. Vor allen Dingen Mut.“

Hitler ist als Führer der nationalsozialistischen Bewegung im nationalen Sinne viel wertvoller als an der Spitze des Kabinetts. Dagegen bestehen nicht nur keine Bedenken gegen die Mitwirkung hervorragender Nationalsozialisten in der Reichsregierung, sondern diese Mitwirkung ist unerlässlich politisches Gebot. Das zweite Kabinetts von Papen könnte dann, den Anforderungen des Reichstanzlers entsprechend, so schnell wie möglich die drei verfassungsmäßigen Befehle vorlegen, die die Stunde verlangt: Wahlreform, Parlamentsreform und Erbkammerreform.

mer, Geseß über das Verhältnis zwischen Preußen und Reich.

Reichstanzler von Papen ließ sich nach seiner Rückkehr sogleich über die politischen Terrorfälle der letzten Tage Bericht erstatten. Im Reichsinnenministerium fand gleichzeitig eine abschließende Referatenbesprechung über Maßnahmen zur Unterdrückung des politischen Terrors statt.

Kein neuer Reichstagswahlreformentwurf.

An der Presse ist gemeldet worden, daß ein Referentenentwurf über eine Reichstagswahlreform im Reichsinnenministerium bereits vorliege. Hierzu wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß allerdings ein solcher Entwurf im Ministerium vorliege, der jedoch noch unter Reichsinnenminister Wirth im Jahre 1930 ausgearbeitet worden sei. Die jetzige Reichsregierung habe sich mit diesem Entwurf noch nicht befaßt.

Beamte und Parteien

Erlaß Dr. Bracht's. — Zurückhaltung in parteipolitischen Auseinandersetzungen geboten.

— Berlin, 9. August.

Oberbürgermeister Dr. Bracht hat in seiner Eigenschaft als stellvertretender Reichskommissar für Preußen und in Wahrnehmung der Befehle des preußischen Innenministers den nachgeordneten Behörden einen Erlaß über die parteipolitische Betätigung der Beamten zugehen lassen mit der Aufforderung, diesen Erlaß umgehend allen Beamten zur Kenntnis zu bringen. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Während des letzten Reichstagswahlkampfes haben sich in einer Reihe von Fällen Beamte an der Wahlleitung der verschiedenen politischen Parteien — teilweise innerhalb ihres Amtsbezirks und unter einem gewissen Einfluß ihrer amtlichen Stellung oder ihres amtlichen Einflusses — führend beteiligt. Der Beamte, der sich parteipolitisch betätigt, darf hierbei nie vergessen, daß der Beamte nach der Reichsverfassung in seinem Beruf Diener der Gesamtheit, nicht einer politischen Partei ist.“

Aus diesem hohen Beruf der Beamten ergeben sich für seine private parteipolitische Betätigung zum mindesten in der Form des Austritts aus der Partei, die gerade in von Parteileidenschaft durchwühlter Zeit nicht überschritten werden dürfen. Die Erhaltung des Glaubens an eine unparteiische und gerechte Staatsverwaltung im Volke ist ein besonders wichtiges Element zur Festigung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Selbst wenn auch nur der Schein politischer Einseitigkeit der Staatsbeamten infolge einer dieser Grenzen überschreitenden parteipolitischen Betätigung des einzelnen das Vertrauen in die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Staatsverwaltung trüben würde, so müßte — zumal in Zeiten wie den gegenwärtigen — der Staat, aber auch die Idee des Berufsbeamtenums, schweren Schaden leiden. Ich werde nicht dulden, daß durch die Art der parteipolitischen Betätigung von Beamten der Staatsgedanke zu Schaden kommt.

Zwar will ich gewissen mit mitgeteilten Einzelfällen über die Art parteipolitischer Betätigung von Beamten anlässlich der letzten Reichstagswahl nicht weiter nachgehen. Ich muß jedoch angeht, daß der Vorfall des Vaterlandes und der bestehenden parteipolitischen Zerrissenheit mit allem Nachdruck und Ernst an das Beamtenum die Forderung richten, bei künftiger Teilnahme an parteipolitischen Auseinandersetzungen diejenige besondere Mäßigung und Zurückhaltung zu üben, die sich für sie aus ihrer Eigenschaft als Diener am Volksgangen und bedeutsame Drang der Staatsgewalt ergibt.“

Saargebiet will heim

„Wir stehen vor der Tür des Vaterhauses und wollen hinein, gleichgültig, welche Hausordnung in ihm gilt“

— Trier, 9. August.

Im Rahmen des 35. Mittelrheinischen Kreisfestes in Trier, zu dem etwa 10 000 Saarländer und Saarländer rührten waren, fand im Stadion eine große Kundgebung für die Befreiung des Saargebietes und die Rückkehr zum deutschen Mutterlande statt. Wohl 15 000 Menschen füllten die Kampfbahn.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Forderung von Kommerzienrat Köchling, der u. a. betonte, daß in dem Kampf der Saar um ihr Deutschtum die Turner immer in vorderster Linie gestanden hätten. Nur noch 2½ Jahre trennten die Saarländer von dem Zeitpunkt der Volksabstimmung über die politische Zukunft der Saarheimat. Wenn die künftigen Baumeister des Vaterlands Verträge sich eingeleistet hätten, in 15 Jahren das Saarvolk zu überleben und herunterwirtschaften zu können, daß es die Treue zum Vaterlande verzeihe, so müßte man sich über solche Weltfremde nicht wundern.

„Wir leben“, so führte der Redner u. a. aus, „vor der Tür des Vaterlandes und wollen hinein, gleichgültig, welche Hausordnung gerade in ihm gilt. Niemand in Stadt und Land wird zurückbleiben, sowohl mit dem Stimmzettel als auch in der Dessenfallsheit unserer Willen, zum Vaterlande zurückzuführen, kundzutun.“

Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner seine Ausführungen. Zum Schluss sprach noch der Vertreter der Deutschen Turnerschaft Dr. Neundorfer, der die Tausenden aufforderte, die Hand zum Austausch zu Deutschland und der Saat zu erheben.

Neue Terrorakte im Osten

Handgranaten- und Waffenfund in Allenstein. — Vier Anschläge im Kreis Rimpfisch.

Berlin, 9. August.

Auch in den letzten 24 Stunden kam es in verschiedenen Reichsteilen zu neuen politischen Ausschreitungen. So wurde in Allenstein durch mehrere Handgranaten die Eingangsstraße und die Badeneinrichtung des in der Richtstraße gelegenen Geschäftes von Abraham beschädigt.

Wie es heißt, soll Abraham mit der KPD sympathisiert haben. Nach einer unbefestigten Behauptung kesselte er sogar einen führenden Posten. Die Täter stürzten in die Kantstraße und sind anschließend in einem bereitstehenden Kraftwagen entkommen. Es handelt sich nach der Beschreibung von Zeugen um zwei junge Leute im Alter von etwa 20 Jahren ohne Kopfbedeckung und im dunklen Anzug.

Die Festnahme einer Person, die der Tat dringend verdächtig ist, erfolgte noch in den Nachstunden. Bei der Durchsuchung der Wohnung und der sonstigen Räume des Festgenommenen wurden folgende Waffen gefunden: vier Infanteriegewehre Modell 98, ein Aufsehwegwaffe mit Bajonett, eine Pistole 08, eine Dreyse-Pistole, ein Schlagring, 23 Gewehrpatronen und 23 Pistolenspaten.

In Ostpreußen

wurden in Incha (Kreis Ost) gegen das Haus des Gemeindevorstehers und Führers der dortigen SA-Ortsgruppe, Bresziewski, vom Garten aus eine Handgranate geschleudert. Ein Splitter durchschlug das Doppelfenster, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Durch einen in das Fenster gemauerten Stein erlitt Bresziewski am rechten Arm eine leichte Verletzung.

In Reidenburg wurde vor der Drogerie Tilmann, vor dem Kaufmann Marzowski und vor dem Kaufhaus Westmeyer je eine Bombe geworfen. Lediglich im dritten Falle entzündete sich eine kleine Brandfackel. In allen drei Fällen soll es sich um Brandstiftungen handeln. In Bischofsburg wurden Schaufenster jüdischer Geschäfte durch Steinwürfe zertrümmert. In Lillit wurden bei einer Durchsuchung neun Pistolen beschlagnahmt, die größtenteils Reisenden gehörten, die keine Waffenscheine hatten. In Allenstein hat die Regierungspräsident eine verschärfte Vorschrift über die Anmeldepflicht von Waffen herausgegeben, die auch solche Waffen betrifft, die nur in der Wohnung geführt werden, für die bekanntlich ein Waffenschein nicht notwendig ist. In Uthen sind sechs Hilfspolizistenbeamte eingesetzt worden, die zusammen mit uniformierten Beamten einen nächtlichen Sicherheitsdienst durchführen sollen.

Anruhrige Nacht in Schlesien

Anruhig ging es ferner im schlesischen Kreise Rimpfisch zu. In Heidersdorf wurde ein Bombenanschlag auf den sozialdemokratischen Kreisleiter Kaufmann verübt. Der Sprengkörper, der nach den amtlichen Feststellungen die Explosionswirkung einer Handgranate erheblich übertraf, war über den Zaun geschleudert worden und im Vorgarten des Grundstücks niedergefallen. Verletzt wurde niemand. Die Fenster scheibeln wurden sämtlich zertrümmert, auch wurde ein Loch in die Hauswand gerissen.

Drei weitere Anschläge wurden verübt in Riegeln auf den Reichsbannerführer Döhl, in Gollschau auf den Lehrer Szyska und in Grotzitz auf den früheren Gewerkschaftsführer Drelich. Auch hier kamen Personen nicht zu Schaden, doch ist der Sachschaden sehr groß. Die in Mitleidenhaft gezogenen Räume bilden zum Teil nur noch Trümmerhaufen. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Der Sprecher Markgraf

Ein Funk- und Film-Roman von Wolfgang Markon

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Weidau

(25. Fortsetzung.)

„Haben Sie ihn befragt, ob er mit der Schinfty jetzt in Beziehungen intimer Art gestanden hat?“

„Das hat er empört zurückgewiesen. Jedenfalls liegt der Grund dafür, daß er die Schinfty hatte und verabscheute und ihr trotzdem mit Geld half, in einer Schuld von früher verborgen. Wir sind nicht so eingestellt, Herr Dr. Seeliger, in jedem Menschen gemeinlich den Schuldigen zu sehen. Nein, sogar der Herr Staatsanwalt neigt hier zu der Meinung, daß der Mörder eventuell ganz anderswo zu suchen ist. Wir arbeiten mit aller Energie.“

Dr. Seeliger nickte dankbar.

„Keiner von uns“, sagte er fest, „die ihn kennen und schätzen, vermag an Markgrafs Schuld zu glauben. Es geht um einen wertvollen Menschen, Herr Richter, um einen begnadeten Menschen und Künstler. Unser Kummer ist nur, daß er an dem Ereignis leidend teilnehmen konnte.“

Der Richter nickte.

„Ich verstehe Sie, zu sehr nur! Aber seien Sie überzeugt: Wir sorgen dafür, daß der Haft das Drückende genommen wird. Er ist so feinerartig, eine Hemmung feinfühler Art schließt ihm den Mund. Würde er nur offen sprechen! Wie leicht tut er es noch.“

Am nächsten Tage lachte Herr von Arnim, der nicht viel älter als Markgraf war, Rainer im Gefängnis auf.

Er fand ihn ruhig und gefaßt. Vom ersten Augenblick an fühlten beide Männer Vertrauen und Sympathie zueinander. Arnim hörte aus Rainers Munde noch einmal alles, wie es sich zugetragen hatte. Offen sprach er, aber über das Verhängene schweig er.

Arnim fühlte, daß Drängen hier nicht am Platze war. Er hatte Geduld.

„Herr Markgraf“, sagte er zum Schluss warm, „Sie haben viel Freunde, die an Sie glauben, und lassen Sie es auch mich aussprechen. Ich übernehme Ihre Verteidigung gern,

Reichsbannersekretär tot aufgefunden

In Oberhausen wurde in den Vormittagsstunden zwei Leichen der Reichshofen und Hochstetisch ein Mann im Schaufenster liegend bemerkt, um den sich die Vorübergehenden zunächst nicht kümmerten, da man annahm, daß es sich um einen schlafenden Handel. Als der Mann am späten Nachmittag noch immer dalag, unterließ man ihn näher und stellte in Gegenwart des Gemeindevorstehers und der Landjäger fest, daß es sich um einen Sekretär des Reichsbanners namens Sima aus Rastfeld, Kreis Leobersdorf, handelte, der durch Kopfschüsse getötet worden ist.

SL-Heim in Brand gesteckt

In Horburg-Wilhelmsburg wurde ein im Bau befindliche Wohnhaus, das zum SL-Heim bestimmt war, in Brand gesteckt. Das Heim, das von erwerbslosen SL-Leuten erbaut wurde, ist vollständig niedergebrannt, nachdem es von allen vier Seiten mit Petroleum begossen worden war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es ist beobachtet worden, daß sich kurz vor dem Brand etwa 40 Kommunisten in der Nähe aufhielten.



Der Bombenanschlag auf das Warenhaus Karstadt in Kiel. Nach dem Attentat. Das Kreuz bezeichnet die Stelle, an der die Bombe explodierte.

Die Untersuchung in Königsberg

Schonungslosler Einsatz aller Nachmittel. — Nachprüfung der Waffenschein-Ausgabe.

Königsberg, 9. August.

Der kommissarische Polizeipräsident von Königsberg, Berner, hat eine Nachprüfung der Waffenschein-Ausgabe angeordnet. Dabei hat sich herausgestellt, daß mehrfach Waffenscheine lediglich auf Grund von Sammelanträgen erteilt worden sind, d. h. ohne Prüfung des einzelnen Falles und der einzelnen antragstellenden Persönlichkeiten. Das soll geahndet sein auf Veranlassung des bisherigen Polizeipräsidenten von Königsberg, Tische, der der Sozialdemokratischen Partei angehörte. Wie dazu verlautet, handelt es sich bei diesen Fällen meist um Waffenscheine auf Sammelantrag an linksgerichtete Organisationen.

Bei den Besprechungen mit dem kommissarischen Polizeipräsidenten Berner und den neuen Regierungspräsidenten in Königsberg, Friedrich, ist beschlossen worden, in Zukunft mit noch härteren Mitteln als bisher gegen solche Personen vorzugehen, die unbedingterweise Waffen tragen. Die Behörden bemühen sich in einem Aufwuf die Bevölkerung mit dem Hinweis darauf, daß energisch alles getan werde, um der Täter habhaft zu werden.

Neu Verhaftungen

Altona, 9. August.

Zur Aufklärung der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein ist nunmehr ein Kriminalpolizist nach Altona entsandt worden. Ueber das Ergebnis der bisherigen Untersuchung wird von der Polizeibehörde folgendes mitgeteilt:

denn ich habe die feste Überzeugung, daß Sie schuldlos sind am Tode der Schinfty.“

Danbar sah ihn Rainer an.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

Die Ermittlungen haben bislang zu sieben Verdächtigten geführt, und zwar in Rendsburg, Woborn, Woborn, Woborn und gehören überwiegend der SS an. Nach dem jüngsten Arbeiter Hans Kowder aus Rendsburg, der in Rendsburg wohnte, wird gemeldet, daß einem der Anschläge am linken Oberkiefer vermerkt, er den und hält sich verborgen. In mittelbarem Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen steht ein Attentat auf die Wohnung eines Bandführers in Süderkapel. Dort wurden in der Nacht zum 8. mehrere Schüsse von außen durch die Fenster abgegeben, bei dem allein im Hause anwesende Frau des Bandführers Gefahr geriet. Auch dort fand zwei Nationalsozialisten Täter festgenommen worden, von denen einer der anderen der SS angehört. Die amitteln der Ermittlungen sind mit aller Energie aufgenommen worden.

Geständnis zweier Attentäter

Braunschweig, 9. August.

Ueber die polizeilichen Ermittlungen wegen der Sprengstoffanschläge in der Lange Straße in Braunschweig, dem etwa 20 Häuser beschädigt worden sind, wird gemeldet, daß die beiden der Tat verdächtigen Personen haben ein Geständnis abgelegt. Durch eingehende Ermittlungen wurde jedoch soviel Beweismaterial herbeigeschafft, daß ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Es handelt es sich um Mitglieder der NSDAP. Beide sind von Vaten angefertigt. Nach dem Geständnis des einen der beteiligten Täter liegt die Tat seiner eigenen Fahrlässigkeit. Die Festgenommenen sind dem Untersuchungsamt übergeben.

Der freiwillige Arbeitsdienst

Staatssekretär Dr. Grieser über die Ausführungsbedingungen.

Berlin, 9. August.

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Grieser, sprach im Rundfunk über die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes. An Hand eines praktischen Beispiels — Entwässerung eines Wiesengrundes — erläuterte er die für die Ausführung des freiwilligen Arbeitsdienstes erforderlichen Voraussetzungen. Er betonte, daß der freiwillige Arbeitsdienst nur durch freiwillige Arbeitsdienstleistungen rentabel werden könne.

Für den freiwilligen Arbeitsdienst hätten das Reich die Reichsanstalt bis jetzt rund 55 Millionen Mark im Voraus bezahlt. Der Reichskommissar verwalte diese Mittel. Daneben könne in den geeigneten Fällen die Ausführung von Tonröhren und der sonstigen Bauten durch die Regierung von Waren beschaffen, die eine Entlohnung und erforderlichenfalls verlängert, vorzuziehen werden. Das Ergebnis der Prüfung könne nicht zweifelhaft sein: das Werk sei gemeinnützig im wahren Sinne des Wortes. Niemand verliere eine Arbeitsstelle, im Gegenteil: feiernde Hände finden Arbeit und Brot.

Preußenetat in Kraft gesetzt

Auf Grund einer Notverordnung der früheren Regierung.

Berlin, 9. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die geschäftsführende preußische Staatsregierung unmittelbar vor ihrer Auflösung durch den Reichspräsidenten noch den preußischen Haushalt für 1932 durch Notverordnung in Kraft gesetzt. Die preußische Verordnung stützt sich auf die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte in Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931.

Dem Landtag ist die Notverordnung über den Haushalt bisher noch nicht zugegangen. Der Landtag hat doch auf Grund der Verordnung noch Gelegenheit, den Haushalt zu erörtern. Der Staatsgerichtshof hat sich aber bisher auf den Standpunkt gestellt, daß die Landesparlament nicht befugt seien, Notverordnungen der Landesregierung aufzuheben, die auf Ermächtigung des Reichspräsidenten beruhen.

„Ich habe die feste Überzeugung, daß Sie schuldlos sind am Tode der Schinfty.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

„Sprechen Sie, Herr Doktor!“ bat Rainer flehend.

„Dann bleiben beide Kinder ... bei der Mutter,“ sagte Arnim ernst.

Rainer hatte mit glanzlosen Augen vor sich hin.

Arnim versuchte ihm Mund zuzupressen, aber es kamen ihm alle Worte so armselig vor, angesichts des großen Schmerzes, der den Mann würgte.

Schulenburg war so in Erregung, wie ihn seine Frau noch nicht gesehen hatte. Temperamentvoll, impulsiv war er immer, aber jetzt ... er war kaum zu beruhigen.

„Die Frau verläßt den Mann in seiner schlimmsten Not! Die Frau leidet die Scheidung ein! Zwei Stunden habe ich

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Ich bin ohne Schuld!“

„Auch Herr von Schulenburg glaubt es feststellen. Er hat gestern zu den Hören gesprochen und ... freuen Sie sich in Ihrer Not ... es sind heute schon viele dankbare Zustimmungserklärungen an den Intendanten gekommen. Die Hörschicht steht zu Ihnen und hofft auf Ihre restlose Rehabilitierung.“

„Und ... meine Frau? Ich habe auf sie gewartet ... aber sie ist nicht gekommen. Wissen Sie, ob ... haben Sie mit ihr gesprochen?“ Arnim sah ernst vor sich nieder.

„Ich muß Ihnen wehe tun, Herr Markgraf! Ihre Frau ... hat die Wohnung aufgegeben und ist mit den Kindern zu den Eltern gefahren. Herr von Schulenburg ist bei ihr gewesen und hat versucht sie zu halten, aber ... es war umsonst!“

„Umsonst!“ stöhnte Rainer mit blassen Lippen. „Angrid verläßt mich in der Not!“

Sie wird wiederkommen, Herr Markgraf!“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein ... sie kommt nicht wieder ... nie wieder! Herr Doktor ... die Kinder! Wenn ... sie wird auf der Scheidung bestehen ... was ... was wird dann mit den Kindern? Meine ... Kinder!“

„Das Mädchen würde der Frau ... der Junge Ihnen zugesprochen.“

„Und wenn nicht ein gültiges Gericht meine Unschuld ermittelt ... wenn das Gericht auf Grund der Indizien mich verurteilt?“

Arnim schweig.

Rast an der Quelle

Nenn du auf den Wanderwegen, des langen, heißen
 Schmerses müde, ein wenig Rast halten willst und du
 nicht hast, dir eine besinnliche, eine besonders schöne
 reiche Stunde zu bereiten, dann laß dir dazu dort ein
 festes Staud, wo ein fester, munterer Quell dem Boden
 Schaß dich um Wasserlein, das über den Weg rieselt.
 Ein gutes Staudlein, nach dir dorthin, wo es seinen
 ihm die kleine Weile nach dir dorthin, wo es seinen
 nimmst. Oder frag beizeiten deine Wandervarte,
 rung den Weg nicht so einrichtest läßt, daß er dich an
 er Stelle vorbeiführt, und scheue dann auch einen kleinen
 er nicht, um dorthin zu gelangen, denn du bist ja nicht
 zweig, um den kürzesten Weg zwischen zwei Orten mit
 seinen Schritten zu messen. Stets sollst du daran denken,
 solche Umwege oft die schönsten des schönen Tages
 und ihre Ziele dir manchmal das reichste Erlebnis
 derinn schenken.

Ich schon etwas Besonderes, etwas erleben Schönes
sich einen Ort, an dem dem Schoße der Erde, erfüllt
den geheimnisvollen Urkräften, die sie birgt, das
essenden Wasser entspringt. Dort ist das Gras la-
und grüner, dort sind die Sträucher höher und schatt-
anderwärts, und die Moospolster sind weicher und
flender. Dort bietet sich dir zu deinem nach bewel-
Bogen wohlverdienten Anblich ein kristallflarer,
schimmernder Trunk. Und vor allem, dort löst sich
wunderbar wie nirgends sonst ein Weilsen der Ruhe
! Wenn du dich niederlegst und dich dein Blick in
Baumspitzen oder dem blauen Himmel verliert und es
neben dir so gleichmäßig und mittelmäßig murmelt und
erben, dann kommen dir wohl allerlei gute Gedanken
das wunderbare Walten der Natur, über Dinge und
sich und wohl auch über die geheimnisvolle Kraft,
die die Tausende Wunder dieser bunten Welt wachsen
lassen und die sie lenkt und erhält.

Und wenn du dann, nach guter Weise, deine Reise fort-
setzt und erfrischt und neugestärkt, mit hurtigem Schritt
freihest, dann klingt dir noch lange jenes nimmermüde
Worteln im Ohr nach, und mit offeneren Augen schaust
du die Welt um dich an.

Fahrtpraxisermächtigung für erwerbslose Jugendliche
Reichsbahn-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die Fahrtpraxisermächtigung der Schülerkinderfahrten (50 v. H.) auch für erwerbslos zu gewähren, die an den von staatlichen und kommunalen Stellen sowie von Vereinen und Verbänden staatlich organisierten Jugendpflegspreen teilnehmen. Die Reichsbahndirektionen werden die Anweisung erhalten, den bei ihnen eingehenden Angaben in diesem Sinne zu entsprechen. Wenn etwa noch die Stellen — Schulverwaltungen, Arbeiter- und Handwerkervereine usw. kostenlosen Kurse für Erwerbslose veranlassen und sich um Einbeziehung in die Fahrtpraxisermächtigung bemühen, werden sie von den Reichsbahndirektionen an die Arbeitsämter, staatlichen oder kommunalen Jugendämter oder Vereine, die der staatlich organisierten Jugendpflegspre angehören, verwiesen werden. Diese müßten dann die Träger der Veranstaltungen gegenüber der Reichsbahn vertreten. Außer Schülerkinderfahrten werden namentlich Schülermonatsfahrten ausgegeben werden, weil diese Tag für Tag billiger stellen, wenn z. B. die Lehrgänge aller 6 Tage in der Woche stattfinden.

— **Schulbeginn.** Mit dem heutigen Tage begannen unsere Schulen wieder der Unterricht. Die Schüler für unsere Kinder, die großen Ferien, sind nun das Öffentlich haben diese 4 Wochen jedem die so nöthige Erholung gebracht. Nun steigt es wieder hinein in die gleiche Joch und tüchtig lernen, damit die Zeugnisse Herbst gut ausfallen.

Die Umsatzsteuer bildet nach Rückgang der Gewinne das Einkommen und Körperhaftsteuer das wichtigste Element der Reichssteuerverordnung. Daher hat der Reichsminister angeordnet die allgemeinen Buch- und Rechnungsprüfungen zu Gunsten der Ausdehnung der Umsatzsteuer kaum einzufchränken. Der Steuerpflichtige muß als Umsatzsteuer förmlich erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Im Rudolf Lorenz Verlag erscheinenden „Wirtschafts- und Kurgbriefe“ bringen in den nächsten Hefen eine eingehende, zusammenfassende Darstellung des gesamten Steuerwesens, in der alle wichtigsten Zweifelsfragen behandelt sind. Aber aus allen sonstigen aktuellen Steuerrechtsfragen geben die „WR“ schnell und sichere Auskunft. Interessenten stehen bei Bezugnahme auf diese Notizennummern kostenlos zur Verfügung beim Rudolf Lorenz & Co. Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38.

× **Wetterlage.** Da der hohe Druck sich noch weiter ausdehnt, wird bei uns ein im Ganzen niederschlagsreiches Wetter bei allmählich ansteigenden Temperaturen eintreten sein.

— **Eberesdorf.** Seit langer Zeit wurde in Eberesdorf wieder einmal eine Gemeinderatsversammlung abgehalten. Die Sitzung ging eine geheime Besprechung voraus, die um 9 Uhr begann. Um 9 Uhr wurde die öffentliche Sitzung eröffnet. Man befügte sich zunächst mit dem von der Bauverwaltung geforderten Nachtrag zum Ortsstatut über den Wasserwert, der die Zustimmung der Gemeinderäte bedurfte. Der Nachtrag enthält lediglich die Beschlüsse der letzten Sitzung über die Neuzugleichung der Wasserwerte für die betreffenden Fragen, insbesondere die bereits erfolgte Neuzugleichung des Wasserpreises. Neu hinzugefügt wurde die Ausnahmsregelungen in Kaltenbach jährlich 2,50 Mark zu erhöhen. Es lagen je ein Einstimmungsantrag der Gemeinderäte H. und K. vor, die beide genehmigt wurden. Der weitere Antrag des Bauverwalters A. auf Erlass der Gemeinderäte wurde abgelehnt, jedoch erklärte sich die Gemeinderäte mit einer Einstimmung bis zum Ablauf der nächsten Sitzung einverstanden. Nach einer längeren Pause wurde über den Arbeitsdienst wurde der Bürgermeister einen Antrag auf Einführung des Arbeitsdienstes gestellt. Dadurch würde eine Reihe von Erwerbslosen in den Arbeitsdienst geht. Auch sollten die Gemeinderäte über die Leistungen der Hilfsarbeiten einverstanden sein. Während der Sitzung verließ ein Gemeinderat

Am Sonntag trafen seit früh 7 Uhr auf unserm neubgerichteten Schiffe die Bänder der Kleinalber-
schigen des Schleifsteins Messungen — NA. Unter Ver-
mittlung des Kreischiefslechts Stahl-Messungen wurde die
zweijährige Kreiswieserhaft ausgetragen. Alle Vereine mit
ungefähr 80 Schügen waren anwesend. Was wir erhoffen,
ist in Erfüllung gegangen. Spangenberg ist als Vester
aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Weit überlegen
mit 425 Ringen vor sich. Somit Spangenberg den Schügenpo-
tal, den bis dahin Messungen besaß. Den 2. Platz mit
368 Ringen belegte Voderode 3. Schügenreihe Messungen
2. 355 Rn. 4. Heimbach 1. 347 Rn. 5. Messungen 192
332 Rn. 6. Spangenberg 2. 304 Rn. 7. Velsdorf 301
Rn. 8. Neumorschen 1. 301 Rn. 9. Heimbach 2. 297
Rn. 10. Neumorschen 2. 274 Rn. 11. Altschauen 270
Rn. 12. Voderode-Dinkelberg 2. 264 Rn. 13. Nöhren-
bruch 263 Rn. 14. Empershausen 261 Rn.

Jungschüben: 1. Altshausen 259 Rg, 2. Schöngailbe
Melsungen 247 Rg.

Die besten Einzelschügen: 1. Hartmann-Spangenberg 90 Rg., 2. Schab-Spangenberg 88 Rg., 3. Sandmann-Spangenberg 86 Rg., 4. Adersmann-Boderode 86 Rg., 5. Stahl-Mellungen 84 Rg., 6. Franz Simon-Boderode 83 Rg., 7. Dörr-Empfershausen 83 Rg., 8. Trilbenbach-Spangenberg 81 Rg., 9. Heinrich Schmeltz-Weiselsch 81 Rg.

Zwei vom Hessischen Kleintalerschützenverband gekürte Ehrenscheiben errangen Wernhardt und Rothhämel aus Weiseförth.

ratsmitglied das Verhandlungslokal. Wahrscheinlich waren ihm die Verhandlungen zu langweilig, denn man debattierte vielfach in verschiedenen Gruppen und kam dadurch sehr oft von der Tagesordnung ab. So konnte die Sitzung erst nach 12 Uhr geschlossen werden.

Voderode. Bei dem Kreismeisterhießen in Spanenberg konnte unter junger Verein die ersten Voderberer ertönen. Der Verein trat mit zwei Gruppen an. Die erste Gruppe konnte den zweiten Platz mit 358 Ringen belegen. Die zweite Gruppe errang mit 264 Ringen den zwölften Preis. Bravo Voderobel! Am 28. August wird unser neues Schießfeld eingeweiht. Ein Gruppenhießen mit Preis hießen soll an diesem Tage stattfinden.

* **Hufarenlag in Berlin.** Am Sonntag fand in Berlin der 8. Hufarenlag der Leibgarde-Hufaren statt. Aus Berlin, der Markt Brandenburg und weit darüber hinaus waren viele Kameraden dem Rufe gefolgt. Die alten Leibgarde-Hufaren und die Angehörigen der Regimenter, die u. a. die Namen eines Fiehlens, eines Schill und eines Blücher trugen, waren erschienen. Insgesamt verammelten sich über 3000 ehemalige Anoschläre von 12 Regimentern.

* **Freiwilliger Erntedienst in Medienburg-Schwerin.** Das medienburg-schwerinsche Staatsministerium hält den in einer Verfügung vom Februar d. J. angeregten Schutz der Ernte nicht für ausreichend. Es sollen daher in den Gemeinden die seinerzeit eingerichteten Wadabteilungen stärker ausgebaut und die Aufgaben der Wadmännschaften neu festgelegt werden. Durch diese Maßnahmen sollen dem Staat feinerlei Kosten entstehen. Das Staatsministerium erwartet, daß sich alle Kräfte, die von der Notwendigkeit der Erhaltung des Volksvermögens überzeugt sind, zur Mitarbeit zur Verfügung stellen.

* **Verbrechen an einem Staatsanwalt?** Seit dem 29. Juli wird der 32 Jahre alte Staatsanwalt Dr. Gerhard Böhning, der zur Staatsanwaltschaft beim Landgericht in Leipzig gehört, vermisst. Sowohl seine persönlichen wie auch seine dienstlichen Verhältnisse sind vollkommen geordnet. Es läßt sich deshalb keinerlei Grund dafür annehmen, daß Selbstmord vorliegt. Man rechnet damit, daß an dem Staatsanwalt ein Verbrechen begangen worden ist.

Schneller Motorradunfall. — Zwei Tote. Am Montagmorgen wurde in einer gefährlichen Kurve in Neuhausen ein Motorrad aufgefahnen, bei dem zwei junge Leute lagen, die bereits tot waren. Die Ermittlungen ergaben, daß das Motorrad in unheimlicher Fahrt aus der Richtung Malsburg kam. Vermutlich hat der Fahrer, der 22jährige Sohn des Schuhmachereimeisters Weigel aus Neuhausen, die Gewalt über die Maschine verloren und ist in voller Fahrt auf ein etwas nach der Straße zu hervorragendes Haus aufgefahren. Der zweite tödlich Verunglückte konnte noch nicht identifiziert werden. Die beiden Fahrer haben Schädelbrüche erlitten, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Felssturz bei Badarach. In dem bekannten Rheinort Badarach lösten sich von einem etwa hundert Meter hohen Fels in der Nähe der Engelsburg mehrere zentner schwere Felsblöcke und stürzten in die Tiefe. Sie durchschlugen sämtliche Telephonleitungen der Eisenbahnstrecke und fielen auf den Bahnhöfer. Das Aufschlagen der Felsstücke war so heftig, daß eine Eisenbahnschiene zerbrach und mehrere Schwellen eingedrückt wurden. Der um die Zeit des Absturzes fällige Personenzug konnte noch rechtzeitig angehalten werden, so daß ein Unglück vermieden wurde.

1100-Jahresfeier des Städtischen Münsterfestei. Unter großer Theilnahme der Bürgerchaft sowie auswärtige Wanderrouten des Eiselerzins beging Münsterfestei das Fest jeines 1100jährigen Bestehens. Der Kölner Regierungspräsident überbrachte die Glückwünsche der Preussischen Staatsregierung. Am Abend erstarrte die alte Bur der ehemaligen Herzöge von Jülich in festlicher Beleuchtung während die Schützen mit einem Fackelzug dem Festtag den Aufklang gaben.

* Der 21. Deutsche Feuerwehrtag in Karlstube hat einstimmig beschlossen, den Deutschen Feuerwehrtag 1937 in Danzig abzuhalten. Zu der diesjährigen Tagung war eine große Zahl von Gläuwunfchreiben und -Telegrammen eingegangen, u. a. von der Reichsfinanzl., dem Reichsinnenministerium, dem Reichserbschaftsinstitut, von den Feuerwehroerbanden der Tschchoslowakei, Lettlands, Schwedens und aus Riga sowie ein Gläuwunfchreiben des badischen Landtagspräsidenten. Großes Interesse fand ein Vortrag über den zivilen Luftschutz von Branddirektor Hermann Braunfchweig. Der Redner forderte dringend den Ausbau des paffiven zivilen Luftfchutzes, da uns ein aktiver Luftfchutz nicht ausbleiden worden ist.

Einmaliberschießtreifes Melsungen - Ost.

Im Anschluß an die Bekanntgabe des Ergebnisses ermahlte Kreischießleiter Ensl in insbesondere die Jungschützen, den eblen Schießsport weiter zu pflegen. Jede kleinliche Kritik müsse unterbleiben, wenn das große Ziel: die Erziehung zur Kameradschaft, zur Vaterlandsliebe und zur Pflege der Volksgemeinschaft nicht verloren gehen soll.

Nachmittags fand ein Waffenschießen statt. Die 17 besten Schützen waren:

1. Kurzrod Heinebach	36 Ringe
2. Trübenbach Schnellrobe	
3. Müller Friedrich	35 Ringe
4. Müller Wilhelm: Vorderrobe	
5. Lehmann Förschb.	
6. Weisel Gd.	
7. Brautk Försch.	
8. Sandmann Förschb.	34 Ringe
9. Schade Oberlandjäger	
10. Hartmann Föller	
11. Storbeck Försch	
12. Haslula Jul.	
13. Venner Försch.	
14. Raspar Heinebach	33 Ringe
15. Leonhäuser Försch.	
16. Naumann Kallenbach	
17. Doppach P. Sohn	

41 Preise wurden ausgeschossen. Mit 31 Ringen (an
auch der 41. Preis sein Mann. Ein anschließendes Tänz-
chen mit Blumenverlosung hielt unsere Schützenbrüder
bis 10 Uhr noch einige Stunden zusammen.

Sport-Ecke.

Das für den vergangenen Sonntag angekündigte Faustballturnier, dem sich ein Handballspiel zwischen Jahn Gensungen und der Bezirksmannschaft anschloß, konnte infolge des schlechten Wetters nicht durchgeführt werden. Die zu erwartende Kälte hat die Theilnahme der Zuschauer sehr herabgesetzt, so daß die Spiele nicht abgehalten werden konnten. Die zu erwartende Kälte hat die Theilnahme der Zuschauer sehr herabgesetzt, so daß die Spiele nicht abgehalten werden konnten. Die zu erwartende Kälte hat die Theilnahme der Zuschauer sehr herabgesetzt, so daß die Spiele nicht abgehalten werden konnten.

Spangenberg—Felsberg 46:42
 Malsfeld—Genlungen 45:49 Ptt.
 Melfungen—Felsberg 52:40 Ptt.
 Malsfeld—Spangenberg 51:53 Ptt.
 Genlungen—Spangenberg 40:45 Ptt.
 Malsfeld—Melfungen 27:58 Ptt.
 Felsberg—Genlungen 42:37 Ptt.
 Spangenberg—Melfungen 35:47 Ptt.
 Malsfeld—Felsberg 33:56 Ptt.
 Melfungen—Genlungen 49:35 Ptt.

Eine große Zuschauermenge hatte das Handballspiel
Jahn-Gesungen — Bezirksmannschaft 8:3 (3:2)
 angelockt. Trotz dem Gesungen mit 5 Gesackspielern a-
 trat, konnte es das Spiel hoch gewinnen. Woran lag
 das? Bei der Bezirksmannschaft mußten noch in letzte
 Minute Aenderungen vorgenommen werden, da einige
 Spieler nicht antreten konnten. Bei dem Spiel selbst
 konnte sich die Elf nicht auf Außenspieler einstellen und
 dem Innenpiel war es unmöglich, die gute Gesung-
 wehr zu überspielen. Zum anderen aber fehlte die
 Verteidigung die nötige Unterstützung der Läuferreihe,
 daß es dem Gesunger Sturm oft möglich war, durch-
 brechen.

Spangenberg 1. — Malsfeld 1. 0:1 (0:0).
 Noch in später Nachmittagsstunde wurde dieses Fußballspiel durchgeführt. Es entwickelte sich hierbei ein harter und flotter Kampf, der bis kurz vor Schluß ergebnislos blieb. Kurz vor Schluß gelang es dem Malsfelder Mittelfürher, das Siegestor zu schließen.

eingetroffen

Karl Bender.

Morgen, Mittwoch Abend, 9 Uhr

Spielerfikung

beider Mannschaften im „Grünen Baum“

Der Spielführer

Anlässlich der Verfassungsfeier am 11. August blei-
ben die städtischen Diensträume sowie die Sporthalle für

die städtischen Diensträume sowie die Stuben für
Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Der Magistrat, Stein.

Die Abwehr der Terrorakte

— Berlin, 8. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, werden die zahlreichen Sprengstoffanschläge der letzten Tage durch eine neue Notverordnung nicht erfüllt werden. Neue Maßnahmen gegen Sprengstoffanschläge seien nicht notwendig, da bereits das Sprengstoffgesetz von 1884 die härtesten Strafen vorsehe.

Nach diesem Gesetz würden Sprengstoffanschläge mit 5 bis 15 Jahren Zuchthaus bestraft, bei Körperverletzung sogar mit lebenslangem Zuchthaus und bei Körperverletzung mit Todeserfolg, auch wenn diese Wirkung nicht gewollt war, mit dem Tode.

Keine Zulassung von Parteiformationen zu staatlichen Funktionen.

Zu der Bepreisung des Reichsinnenministers mit den Ministerpräsidenten von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin sowie dem braunschweigischen Innenminister, über die bisher mitgeteilt wurde, daß bereits erfolgte Verfügungen der Landespolizei durch Hilfspolizei als vorübergehend die Maßnahmen anzusehen seien, wird jetzt noch ergänzend berichtet, es sei nunmehr völlig geklärt, daß keinerlei Parteiformationen zu polizeilichen Funktionen zugelassen werden würden.

Landtagssitzung abgesetzt

Neuer Einberufungsstermin wird Ende der Woche festgesetzt.

— Berlin, 8. August.

Der preussische Landtagspräsident Kerl hat die vom Verlesenenrat für den 16. und 17. August in Aussicht genommenen Plenarsitzungen des Landtags abgesetzt und sämtliche Fraktionen von dieser Entscheidung verständigt. Ein neuer Termin für die Einberufung des Landtags soll Ende der Woche festgelegt werden.

In Begründung dieser Maßnahme wird bemerkt: Die Mitteilung des Präsidenten geht auf ein Schreiben des nationalsozialistischen Fraktionsführers, Abg. Rube, zurück, der den Präsidenten gebeten hatte, die in Aussicht genommenen Landtagssitzungen abzusagen, da an diesen beiden Tagen eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten des Reichstages und der Länderparlamente abgehalten werde.

Feuertkampf im Osten Berlins

Verbrecher verbarrikadiert sich in seiner Wohnung. — Zwei Todesopfer und eine Verletzte.

— Berlin, 9. August.

Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntagabend in dem Stadtteil Ostend ab. In der Gürtelstraße kam es zu einem schweren Kampf zwischen einem Verbrecher, der sich in seiner Wohnung verbarrikadiert hatte, und der Polizei. Nach zweifündigem Feuertkampf wurde der Arbeiter Büschlow und seine Frau in ihrer Wohnung tot aufgefunden.

Während der Schießerei wurde außerdem eine Nachbarin leicht verletzt.

Gegen 20 Uhr erschienen im Haus Gürtelstraße 31 zwei Polizeibeamte des zuständigen Reviers, um den 29-jährigen Arbeiter Walter Büschlow auf Grund eines Halbtagestages festzunehmen. Büschlow sollte eine dreimonatige Gefängnisstrafe antreten, zu der er in einer Diebstahlsangelegenheit verurteilt worden war. Als die Beamten Einlass begehrten, wurden sie von Büschlow mit der Waffe bedroht. Die Beamten benutzten darauf das Ueberfallkommando. Büschlow hatte sich inzwischen im Schlafzimmer seiner Wohnung verbarrikadiert. Als die Beamten eintrafen, begann er sofort auf sie zu feuern. Ein Versuch der Polizei, vom Hof aus in die Wohnung einzudringen, wurde von Büschlow ebenfalls mit Schüssen beantwortet. Die Beamten mußten schließlich gleichfalls von der Waffe Gebrauch machen, und es entspann sich ein lebhafter Kugelwechsel.

Nach längerer Belagerung drangen die Polizeibeamten in die Wohnung ein und fanden Büschlow und seine Frau mit Kopfschüssen tot am Boden liegend vor. Neben Büschlow lag eine beladene 11-Millimeter-Pistole, die noch mit drei Patronen geladen war. Büschlow hat sich, als er einsehen mußte, daß sein Widerstand zwecklos war, selbst erschossen, nachdem er offenbar zuvor seine Ehefrau durch einen Schuß getötet hatte. Bei dem Kugelwechsel hat Büschlow außerdem eine Nachbarin, Frau Lehwald, durch einen Schuß ernstlich verletzt. Ein Gluck im Unglück war, daß das fünfjährige Töchterchen Büschlows über Sonntag zu den Großeltern gebracht worden war und so dem zweifellos sicheren Tod entgingen ist.

Eine „Goldene“ und drei „Silberne“

Das war wieder einmal ein Erfolg für Deutschlands Olympiamannschaft.

— Los Angeles, 9. August.

Mit dieser Mühe haben wir unseren zweiten Platz in Amsterdam in der Leichtathletik vor Finnland, Frankreich und Italien behauptet. Eberles Medaille und der zweite Platz der 4x100 verhalfen uns dazu. Aber der Unterschied zwischen Amerika, dem Sieger, ist doch zu groß. Noch am letzten Tage der leichtathletischen Wettspiele fiel durch die Amerikaner ein Rekord nach dem andern.

USL gewann alle Staffeln in neuen Weltrekordzeiten.

Ueber 4x100-Meter wurde Deutschland Zweiter, über 4x400-Meter Dritter. In der 4x100-Meter-Staffel der Frauen wurde Deutschland Fester, allerdings lief unsere Mannschaft mit Frä. Heublein und Frä. Braumüller, die beide keine Kurzstreckenläuferinnen sind. Der Hochsprung der Frauen wurde von Frä. Schütz-USL mit 1,67 Meter (Weltrekord) gewonnen. Frä. Nolte-Deutschland überbrang nur 1,55 Meter. Den Marathonsprint gewann in Abwesenheit Ruemis der Argentinier Zabala in 2:31:36 (Olympia-Rekord) vor dem Engländer Ferris und Tsiponen-Finnland. Deutschlands Marathonmeister de Bruyn kam erst an 15. Stelle ein.

Eine Goldmedaille für uns gab es im Pantomimetischen Ringen durch den Münchener Wendel. Eberlina im

Leichtgewicht und Ebel im Federgewicht errangen Medaillen. Im Segeln ist der Hamburger Segler weiter nach vorne gekommen. Deutschland liegt im Segelwettbewerb nach vier Fahrten an dritter Stelle hinter Holland und England.

Im Schwimmstadion gab es die 100-Meter-Meisterschaften, die der Japaner Miyahara in 1:22 gegen den Amerikaner Kowallik gewann. Alle Teilnehmer schwammen unter einer Minute. In den Wasserballspielen war Amerika zweimal erfolgreich; Brasilien mit 6:1, Japan mit 10:0 besiegt.

Das Reich gegen Terror

Vor scharfen Maßnahmen der Reichsregierung.

— Berlin, 9. August.

Reichsminister von Papen hat sich nach seiner Rückkehr aus dem Reichstag, in dem er die Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums Todestag, den letzten Tagen vorgelassenen Terrorakte hatten, Er hat daraufhin sämtliche Reichsminister zu einer Ministerbesprechung am Dienstagvormittag nach Berlin eingeladen. Der Reichsminister ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung von Mitteln des Staates ein sofortiges Ende gesetzt werden muß.



Autofahrt Köln—Bonn eröffnet.

Mit einer schlichten Feier wurde die modernste Autofahrt Europas der Öffentlichkeit übergeben. Die vierstündige, planfreudige Fahrt, nur dem Kraftwagenverkehr dienende Straße von Köln nach der 20 Kilometer entfernten Universitätsstadt Bonn ist mit einem Kostenaufwand von 8,8 Millionen hergestellt worden. Unser Bild zeigt die Ankunft der ersten Wagen bei der Eröffnungsfahrt.

Sammeltassen

im Preise ermäßigt
Karl Bender.



Die Buchdrucker
H. MUNZER
Spangenberg
empfiehlt sich
zur Herstellung
sämtlicher
Drucksachen.

Schöne Gurken

zum Einlegen
Karl Bender.

Autobesitzer Achtung!

Auflackieren von gebrauchten Autos
Motor- und Fahrrädern

im Spritzverfahren in eigener Werkstatt.

Neu Aufgenommen:

Lackauffrisch-Politur

zum Aufpolieren von Autos.

Außerdem:

Verkauf von Farben und Lacken.

Möbelpolitur — Mattierungen.

Adolf Bölling, Malermeister.

Jägerstraße.

Mittwoch früh:



frische Schellfische,
Fischilet,
Bücklinge,
Rollmöpse,
Sardinen,
H. Mohr.

Frühkartoffeln

billig

H. Mohr.

**Bohnenschneide-Maschinen
Flottmaschinen — Einmachtopfe
Karl Bender.**

Für die anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit

danken herzlichst

Spangenberg, im August 1932.

**Heinrich Gundram u. Frau
Elli geb. Meurer.**



**T. V. „FROHER MUT“
SPANGENBERG**

Wettkämpfe des Turnvereins „Froher Mut“.

Am Mittwoch, dem 10. August 1932, abends 6 Uhr antreten auf dem Sportplatz. Verfassungskämpfe, wie alljährlich vollständiger 5 Kampf für Turner über 18 Jahren, vollst. 5 Kampf für Turner unter 18 Jahren, (100 Meter Lauf, Hochsprung, Weisprung, Kugelschleudern und Schleuderballwerfen.) Gerätkampf für Gerätturner (je eine Kürübung am Reck, Barren und Pferd und eine Kürübung.) Der Gerätewettkampf ist nach dem Volkstümlichen Wettkampf im Turnsaal. Die beiden ersten Sieger einer jeden Klasse erhalten je eine Urkunde.

Der Vorstand.

Weißkraut	Pfd. 8 Pfg.
Rotkraut	Pfd. 10 -
Salatgurken	Stck. von 10 -
Zwiebeln	Pfd. 12 -
Holl. Tomaten	Pfd. 30 -

Hess.-Lebensmittelhaus

Spangenberg

Markt

Lesst Guer Heimatblatt.